



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Maximiliano Achten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

Von der Einsambkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)

oben gemeldet/ als nemlich die Lieb
der Wohlkufften / die Begird der sinn-
lichen Güter / und Verlangung der
Erhöhung/ Würde/ und ansehnlichen
Aemptern.

X. Tag.

Von der Einsamkeit.

I.

Der H. Er befindet sich nit in der Be-
wegung. 3. Reg. 19.

In Wunderding ist es/ daß alle
büßende Sünder nit nur allein
die Welt verlaßet / sondern auch
sich in ein ödes Orth begeben haben/
allwo sie nit Gott allein die Rech-
nung der begangnen Missethaten und
darauß verdienter zeitlicher Straff
gemacht. Es ist wahrhaftig die Ei-
nöde und Einsamkeit zu diesem Ende
zum bequemlichisten / weil aber nicht
ein jeder dieses fassen kan / villeicht
auch die Guad von GOTT nit
hat sein Leben in einer Einsidlerey zu
beschliessen/ also will es höchst noth-
wen-

wendig seyn/ daß man zum wenigsten die Einsambkeit des Geists habe/ welche in der stetten Übung der Gegenwart Gottes bestehet / darzu alle Jahr acht oder zehen Tag / alle Monat ein Tag/ alle Wochen ein Stund sich von allen Geschäften entäußere / mit Gott vereinbare / die begangene Sünd beweine / und die aufstehende Straff erforsche.

Auß diesem kannst du erkennen die Nothwendigkeit dieses einsamen Lebens/ wann du die Stimm Gottes anhören wilt/ und zugleich erforschen den gegenwärtigen Standt deiner Seel; du hast gesündigtet / das ist nur gar zu gewiß / so bist du dann nicht mehr auff dem Weeg der Unschuld. Wo dann? auff dem Weeg der Buß. Kein anderer ist nit in den Himmel zu kommen. Kanst du aber mit Wahrheit sagen / daß du Buß würdest? hast du dessen ein innerliches Zeichen? darffst du die Stimm Gottes / die dir zu Herzen redt / für dich auff die Bahn bringen? Wie ist es möglich / daß

daß du diese Stimm hörest? dein Leben ist wohl zu verwirret/ das Getöse/ so umb und umb in deinen Ohren so wohl als in deinem Herzen/ verhindert dich zu verstehen/ was Gott dir zuspricht. Du kannst nit erkennen/ auß was für einem Antrib dein Thun und Lassen herrühret/ wohin du ziehest in allen deinen Wercken/ du erkennest nit den Stand/ in dem du dich jetzt befindest. Gesehe es nur: deine äußerliche Geschafft und Beschäftigung ziehen dich an mit einem solchen Gewalt/ daß du dich denselben ganz und gar ergebest/ und überlastest ohne innerliche Andachts-Übung: diese letztere verrichtest du in aller Eyle/ nur/ damit du zu den äußerlichen Beschäftigungen desto geschwinder kehren könnest. Du bist also von diesen überhäufft/ und hingeschust/ daß du an dich/ an dein Heyl/ an deiner Seelen Seeligkeit nit gedenckest. Diese äußerliche Werck wachsen mehr und mehr/ jetzt seynd es wichtige/ jetzt lustige/ jetzt traurige/ du verzehrest

E 2

also

also die liebe / und zu der Ewigkeit
 dir von Gott vergunte Zeit. Jetzt
 thut dich dein unruhiges Leben / dein
 zur Veränderung geneigter Will /
 dein zu dem Mißtrauen gewidmetter
 Verstand / dein zu der Plage gewohnte
 Gedächtnuß also verwirren / daß du
 mit Zeit findest an Gott zu gedencken.
 Deine Anmuthungen / deine Begir-
 den finden allzeit etwas / das dich von
 den ewigen Sachen abhaltet. Deine
 sonst in so unterschiedlichen voneinan-
 der so entlegenen Sachen / kommen
 doch in diesem überein / daß sie dich all-
 zeit verwirren / und von dem Guten
 abhalten. Es scheinen dise deine Läg
 vilmehr Flutten und Wellen zu seyn /
 die von einem starcken Wind getrieben
 an einander stossen / biß sie endlich an
 einen Felsen sich verstoßen / und zu
 Wasser werden. Meinst du nit liebe
 Seel / alle deine Werck werden auch
 zu Wasser werden? was hast du für
 die Ewigkeit gewürcket? nichts / oder
 gar wenig? wie groß wäre die Gnad
 Gottes / wann er dich zur Sünde in
 ein

ein Closter oder zu einer Einsambkeit
in deinem Hauß zu einer Verlassung
der Welt in den Wald selbst beruffe
te?

2.

Kanst du es nit thun für das ganze
Leben/ thue es zum wenigsten auff eine
Zeit/ alle Tag eine Stund kanst du
dich von allen Geschäften entziehen.
Verfüge dich in eine Kirchen/ verbirg
ge dich hinter einen Altar/ schaue nie-
mand an / oder aber sperre dich in
deiner Cammer ein/ da suche die Ein-
sambkeit / die Einöde / die Ruhe /
Gott wartet in derselben auff dich / so
vil es an thime gelegen / du wirst ihn
gewiß finden. Gott wohnet nit in der
Bewegung; in der Einöde wird er
dir zum Herzen redē. Alle seine Wort
werden voll des Geists und des Le-
bens seyn. Er wird dir vor Augen
setzen deine Unmuthungen/ deine Em-
pörungen/ deine Sünd und Laster /
die darauff gehörige Buß; gehe hin-
ein/ und vergesse dein Volk / das
Hauß deines Vatters/ lasse/ daß die

E 3

Lod-

Todte begraben die Todten / wann du wiffst die offentliche Gassen und Strassen verlassen. Du wirst verbiessen denjenigen zu finden / der allein werth ist / an deme du dich anhengest / er wird dir zeigen / wie du alles wiffst verlassen / wann du zu ihm gelangen wiffst.

XI. Tag.

Von dem Exempel Salomonis.

I.

Eitelkeit aller Eitelkeit / und alles ist Eitelkeit. Ecclesiast. c. 1. v. 2.

Also schreyet Salomon auff / und damit diese Wahrheit ihre rechtmessige Schranken habe / setzt Thomas de Kempis darzu: ansgenommen Gott lieben / und ihm dienen.

Es ist niemahl ein so verständiger Mann gewesen / der eine weitseichtere Erkantnuß gehabt hat dessen / was